

Laibacher Zeitung.

N^o. 199.

Dinstag am 31. August

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertion gebührt für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. (S. M. u. i. w.). In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 15 kr. in jedem halbjährigen Einzahlungsbetrag zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Juli d. J. auf das Bestallungsdiplom des zum Consul der freien Stadt Frankfurt in Triest ernannten Kaufmannes Karl Hütteroth das kaiserliche Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. August d. J. dem Triester Großhändler Karl Koffler die Bewilligung zur Annahme des ihm bei dem großherzoglich toskanischen General-Konsulate in Triest verliehenen Honorar-Vize-Konsulpostens allergnädigst zu ertheilen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der k. k. Ober-Realschule in Linz, Gottfried Beil, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil, XI. Stück, X. Jahrgang 1858.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 13. Rundmachung der k. k. Postdirektion für Krain und das Küstenland vom 20. August 1858, über das Ausmaß des Poststrittgeldes vom 15. August angefangen bis Ende Oktober 1858. Laibach den 31. August 1858. Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. August.

Unsere gegenwärtige Zeit ist arm an hofflichen politischen Neuigkeiten. Sie ist keine Zeit der Thaten, sondern der Worte; man spricht viel, hält Reden in Kongressen, bei Meetings und Chorbearbeitungen, auf Reisen und bei Banquetten, um dann die Dinge eben geben zu lassen, wie's denselben beliebt. Gerade in Frankreich herrscht eine eigenbümliche Redesucht, und obschon das parlamentarische Leben unterdrückt

ist, so fühlt man doch, und gerade in den höheren Kreisen das Bedürfnis, sich auszusprechen. Seit geraumer Zeit hat sich Europa daran gewöhnt, Frankreich als Rednerbühne zu betrachten, und nachdem es den Reden des Kaisers Napoleon III. gelauscht, wird es jetzt von zwei seiner innigsten Vertrauten mit oratorischen Orakelsprüchen beglückt. Graf Persigny hat im Generalrathe von Etienne, Graf Morny in jenem von Puy de Dome zu Clermont-Tonnere gesprochen und haben in ihren Reden das näher ausgeführt, was der Kaiser in seinen Toasten nur kurz berührte, und sie sprachen so, wie außer ihnen nur noch der Kaiser zu sprechen wagen darf. Darin liegt ein großer Theil der Wichtigkeit der Reden, denn sie können dadurch als vom Kaiser inspirirt gelten. Graf Persigny wählte sich vorwiegend die äußere, Graf Morny dagegen ausschließlich die innere Politik zum Thema. Es versteht sich von selbst, daß Persigny in wärmster Weise für die Allianz mit England gesprochen. Es ist dies in höchst geistreicher Weise geschehen, sagt die „Ost-Ö. P.“, doch scheint uns die letzte Begründung des Thema's nicht glücklich gelungen. Wenn nämlich behauptet wird, England habe jetzt keine Ursache mehr, gegen Frankreich feindselig aufzutreten, denn das britische Kolonial-System sei in aller Welt fest begründet und es handle sich nun nur darum, diesen großen Besitz zu erhalten und auszunutzen, so ist dies unseres Erachtens eine zu einseitig beschränkte Auffassung der Stellung und Aufgabe Großbritanniens. Höchst merkwürdig ist die Enthüllung, welche Graf Morny in seiner Rede macht. Er spricht nichts Geringeres aus, als daß Napoleon III. eingeschlossen sei, dem bisherigen Zentralisations-System in Frankreich ein Ende zu machen und den Gliedern des Reiches die Freiheit der Selbstregierung zu gewähren. Das ist eine so kühne, eine so originell neufranzösische Idee, daß man nur schwer daran glauben kann. An dem großen Werke, welches das alte Königthum Frankreichs von dem Augenblick an, wo es zum Machtbewußtsein gelangte, rast- und rücksichtslos durchführte, welches dann die Revolution mit blutiger Strenge vollendete, an der großartigen Zentralisation, welche das einst gleich anderen Reichen politisch und national vertheilte Frankreich zu der bewunderten und beneideten National Einheit gestaltete, an diesem Werke sollte ein Napoleon rütteln?

Die Aufgabe ist groß, ihre Lösung würde in der That ein ganz neues Frankreich schaffen und in demselben eine Lebensfülle entwickeln, von welcher man bis jetzt ungeachtet der thatenreichen Geschichte Frankreichs noch keine Ahnung hat. Aber die Aufgabe ist schwierig und gefährlich, und es gehört im vollsten Sinne des Wortes ein Napoleon'scher Geist dazu, um sie anzufassen und durchzuführen.

Wir wünschen sehr, daß die Vorhergesagte Morny's in Erfüllung gehen möge. Es wird ein lehrreiches Schauspiel sein, die kaiserliche Regierung die Dezentralisation Frankreichs durchzuführen zu sehen. Bisber war das streng zentralisirte Frankreich für viele Staatskünstler das Beispiel und Muster; wenn nun dieses Frankreich das System, an dessen Vollendung Jahrhunderte gearbeitet und welches für die innere und äußere Geschichte des Reiches von vorherrschender Bedeutung war, verdammt und verwirft und sich aus der lähmenden Eintönigkeit des Bureaucratismus in das bunte freie Leben des Selbstregiments begibt, so ist dies ein Ereignis von welthistorischer Bedeutung.

Correspondenzen.

Reustadt, 29. August.

E. K. Das, Oesterreichs Völker hochbeglückende Ereignis, die Geburt eines Kronprinzen, ist hier Montag am 23. d. um 4 Uhr Früh durch 101 Pölserschüsse und durch eine Reveille von Seite der Bande des hiesigen uniformirten Bürgercorps verkündet worden. Hierauf fand um 10 Uhr Vormittags in der Stadtpfarrkirche ein solennes Hochamt und Lebeum, nach welchem die Volkshymne abgesungen wurde, statt. Dem feierlichen Ceremonie hatten die k. k. Beamten sämtlicher Branchen, die k. k. Gendarmerie und die übrigen in Reustadt wohnenden Herren Offiziere, die in voller Gala ausgerückte Bürgerkompagnie, und deren Musikbände, dann auch eine zahlreiche Volksmenge beigewohnt, und ihre Obedienz zum Himmel empor gesendet, um Gott für das erfreuliche Ereignis den gebührenden Dank zu zollen, und für die Erhaltung der gnädigen Landesmutter und des künftigen Herrschers über Oesterreichs Völker zu bitten, wobei noch überdies die Hauptmomente der Andacht durch Dechargen von Seite der uniformirten Bürger und mit Pölserschüssen bezeichnet wurden. Am

Fenilleton.

Die Legung des transatlantischen Telegraphentauces.

Nachdem der erste Versuch im vorigen Jahre und der erste in diesem Jahre durch Stürme mißglückt waren, die Aussichten auf Erfolg sehr gering, als das Expeditionsgeschwader am 17. Juli d. J. Queenstown verließ; denn 400 Meilen des Telegraphentauces waren bereits verloren. Der Weg zum Stillschleichen mitten im atlantischen Ocean war wieder so von Stürmen begleitet, daß die übrigen Schiffe mehrere Tage auf den „Agamemnon“ warten mußten und sich wenig Gutes daraus prophezeiten. Am 29. waren endlich alle Schiffe auf dem Sammelplatze vereinigt und da das Wetter am Mittag desselben Tages ziemlich ruhig war, so wurde sofort die Zusammenkoppelung der beiden Tauen glücklich vollbracht, und der „Niagara“ und „Agamemnon“ brachen, von den Dampffregatten „Gorgon“ und „Valorous“ begleitet, nach ihren entgegengelegten Bestimmungsorten auf.

In den ersten drei Stunden rückten die Schiffe sehr langsam vorwärts, eine große Masse Kohlen- und Dampf ausströmend, aber nach Ablauf dieser Zeit vermehrte der „Agamemnon“ seine Schnelligkeit auf etwa fünf Knoten in der Stunde, während das Kabel im Verhältnis von sechs Knoten in der Stunde abließ, ohne auf dem Dynamometer einen Druck von mehr als ein Paar Hundert Pfund auszuüben. Kurz nach

6 Uhr näherte sich ein enormer Wallfisch dem Steuerbord-Bug mit großer Schnelligkeit, die See um sich herum aufwühlend und zu Schaum zerschlagend. Das Seungeheuer schob gerade auf das Kabel los und schon fürchtete man einen neuen Miß, aber das Ungeheum schwamm dicht am Tau, wo dieses ins Wasser glitt, plötzlich seine Galle hemmend, ruhig vorbei, ohne dasselbe zu beschädigen. Die Mannschaft athmete freudig auf und Alles schien bis ungefähr 8 Uhr gut zu gehen. Das Tau wickelte sich mit großer Stetigkeit und Regelmäßigkeit ab. Die größte Vorsicht wurde beobachtet, indem man den Druck auf den Dynamometer nicht höher als 1700 Pfund gehen ließ, oder weniger als $\frac{1}{4}$ der geschätzten Tragkraft des Kabels. Bei einem so zweifelsbasen Unternehmen weiß man indessen nie, was die nächste Minute bringen wird. Kurz nach 8 Uhr wurde eine verlegte Stelle am Tau entdeckt, ungefähr 1—2 Meilen lang vor dem Theil, welcher ins Meer glitt. Nicht eine Minute war e von dem diensthütenden Ingenieur, Canning, verloren, um durch seine Leute sofort den beschädigten Theil repariren zu lassen; denn das Tau wickelte sich mit solcher Schnelligkeit ab, daß der beschädigte Theil in 20 Minuten über Bord gehen mußte. Die Schnelligkeit des Schiffes zu bemerken oder das Kabel langsamer ablaufen zu lassen, würde beides gleich gefährlich gewesen sein. Die Leute arbeiteten, daß ihnen der Ansdhweiß ausbrach. Gerade bevor die Reparatur fertig war, meldete Prof. Thomson, welcher den Telegraphen-Apparat leitete, daß der elektrische Strom unterbrochen, obgleich die Isolirung noch vollständig sei. Man hielt

die verlegte Stelle des Taus für die unumkehrliche Ursache der Stockung und das Tau wurde sofort durchgehauen, um eine vollkommene Splitze zu machen. Zur Bestürzung Aller zeigte der Telegraphen-Apparat, daß der Mangel über Bord sich befand und wahrscheinlich 50 (englische) Meilen vom Schiff entfernt. Nicht eine Sekunde war zu verlieren, denn der durchgehauene Theil wurde in wenigen Minuten über Bord geben und noch war die schwierige Operation des Splitzens (Zusammenfügens der durchschnittenen Tau-Enden) zu machen. Das Schiff wurde sofort gehemmt und nicht mehr Tau abgelassen, als durchaus nothwendig war, um es vor dem Reißen zu bewahren. Als der Stern des Schiffes von den Wogen gehoben wurde, folgte eine Szene der höchsten Aufregung. Es schien unmöglich, selbst bei Anwendung der größtmöglichen Eile und der möglichst langsamen Abwicklung des Taus, die Verknotung zu vollenden, ehe der auszubessernde Theil aus den Händen der Arbeitsleute kam. Das Verdras bot ein außerordentliches Schauspiel; fast alle Offiziere des Schiffes und alle Personen, welche mit der Expedition zu thun hatten, standen um den Tauspiel, mit ängstlicher Spannung das Kabel bewachend, wie es sich langsam abwickelte und dem Knoten immer näher kam, während die Arbeiter, unter den Befehlen des Herrn Canning, der auch die Fabrication des Kabels geleitet hatte, an dem Splitze arbeiteten, wie nur Männer arbeiten können, die wissen, daß Tod oder Leben des Unternehmens von ihrer Schnelligkeit abhängen. Aber alle ihre Schnelligkeit half nichts, da das Tau bis auf hundert Faden abgewickelt war,

Abende dieses freudreichen Tages wurde die Stadt und die benachbarten Schlösser Neuhof und Steinbrück glänzend beleuchtet.

Am 24. d. M. zirkulirte ein Aufruf des Herrn Prohies Arto zur Gründung eines Stiftungsfondes Behufs der Unterstützung der würdigen und zugleich dürftigen Schüler des Neustädter Gymnasiums.

Am 25. d. Abends veranstaltete der hierortige Casinoverein aus dem besprochenen erfreulichen Anlasse ein Ballfest, dessen Ertrag, 40 fl., den Stadtarmen am Heutigen vertheilt wurde.

Am 26. veranstaltete der hierortige Schützenverein ein Freischießen und Abends ein Lichterschießen, zu dessen Vorbereitung der k. k. Landesgerichtspräsident Herr Ritter v. Schenckenskiel recht sinnreiche Besten gespendet hatte.

Endlich bildet den Schluß dieser Freudenfeste heute am 29. ein Volksfest im Badeorte Lößlitz, wovon auch das hiesige uniformirte Bürgerkorps sammt der Musikbände einen Marsch unternimmt, um dort einer Feldmesse beizuwohnen. — Die glückliche Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin von dem Kronprinzen Rudolf hat die Bewohner der Stadt Neustadt zu einem um so größeren Feiern bestimmt, als diese Stadt von Rudolf IV. anno 1365 gegründet wurde, und bis zum Jahre 1781 den Namen Rudolfs werth führte.

Bei obigen Feiernlichkeiten war stets die lauteste Freude über das für Oesterreichs Völker so bedeutende Ereigniß nebst dem Wunsche zu vernehmen, daß der Allmächtige das geliebte Kaiserhaus und den neugeborenen Kronprinzen im glücklichsten Wohlfahrt erhalten möge.

Graz, 28. August

Von allen Seiten laufen Berichte ein, die uns erzählen, wie freudig man in allen Theilen der schönen Steiermark die hochbeglückende Nachricht von der Geburt eines Kronprinzen aufgenommen, und wie ungeschminkt sich bei diesem erhabenen Anlasse die treue Anhänglichkeit der biederen Steiermärker an das Allerhöchste Kaiserhaus neuerdings gezeigt hat. In Graz selbst dauert die Feier dieses hochwichtigen Ereignisses noch in der Art fort, daß das schöne Beispiel der Wohlthätigkeit, das gleich am ersten Tage nach dem Einlaufen der erfreulichen Nachricht von mehreren gegeben wurde, von Anderen mit freundlicher Bereitwilligkeit nachgeahmt wird; oder — damit ich mich passender ausdrücke — die Reihe der wohlthätigen Handlungen, die mit jenem Tage begonnen, dehnt sich immer mehr aus und zeigt den guten Willen, auch die Freude Derjenigen zu erhöhen, denen das Schicksal die frohen Augenblicke nur sparsam zugemessen. Von dem hiesigen Gemeinderathe wurde Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter schon unterm 22. d. M. eine Glückwünschungs- und Ergebenheits-Adresse überreicht, in welcher unter Anderm „die Geburt des erlauchten Kronprinzen, der schönsten Decenniumsfest der Thronbesteigung Sr. Majestät, als fortdauernde Stütze Allerhöchstdessen beglückender Regierung“ begrüßt wird. — Auch der Hilmertisch schmückte sich zur Feier dieses freudigen Ereignisses ganz besonders; denn die Besitzer desselben veranstalteten zu diesem Zwecke am 23. d. M. ein großes Fest, wobei die Schiffe geschmückt und Abends mit Ballons beleuchtet, erschienen, während die Musikkapelle von Baron Bianchi Infanterie

sich produzierte und ein Feuerwerk abgebrannt wurde, das am Schluß die Kaiserkrone im Brillantfeuer zeigte. Dieses Bild wurde mit einstimmigem Jubel begrüßt, den die Volkshymne, die dabei angestimmt wurde, noch mehr erhöhte, und erst spät verließen die Grazzer ihren Lieblingsbelustigungsort.

Heute steht den Freunden älterer, gediegener Musik ein interessanter Theaterabend in Aussicht. Es wird zum Vortheile des Kapellmeisters Cherubini's einst so beliebte Oper: „der Wasserträger“, gegeben, mit welcher Vorführung unserm ziemlich einförmigen Opern-Repertoire jedenfalls eine interessante Abwechslung bevorsteht. Gern lud der Theaterzettel zur Feier von Göthe's 109. Geburtsstage ein, für welchen Zweck man des unsterblichen Dichters „Iphigenie in Tauris“ gewählt hatte.

Nachdem es durch einige Tage anhaltend geregnet, heiterte es sich gestern wieder auf, war aber dabei so abnorm kalt und stürmisch, daß man für die Nacht einen Reif befürchtete, der jedoch glücklicherweise nicht eintrat. Während ich dieß schreibe, regnet es wieder! Wie trösten uns nun mit der Hoffnung auf einen schönen Herbst, der übrigens die Grazzer noch selten gekostet hat.

Lemesvár, 27. August

Zur Feier des langersehnten und höchstfreudigen Ereignisses — der glücklich erfolgten Niederkunft Ihrer Majestät der Kaiserin mit einem Kronprinzen — veranstaltet die Schützengesellschaft unserer Stadt übermorgen, Sonntag den 29. d. M., ein großes Preis- und Festschießen, welches auch Montag fortgesetzt und Dienstag geschlossen wird. Nach findet Sonntag ein Lichterschießen statt, welches nach Belieben der theilnehmenden Herren Schützen sein Ende nimmt. — Eine laut Statuten übliche Scheibe mit entsprechender Devise wird als bleibendes Denkmal dieses Freudentages im Schützenlokal aufgehängt bleiben. Zum Preis-schießen werden 12 Beste gegeben, welche in 3., 2. u. 1. großen Vereinsmünzen, 1 Dukaten, 1 Mal 2 Thaler, 1 Mal 3 fl. u. bestehen. Um auch den geladenen Gästen, welche nicht am Schießen selbst Theil nehmen wollen, den Abend angenehm zu machen, wurde auch das Arrangement eines Gartenfestes mit Ball getroffen, welches zu den glänzendsten der Saison gezählt werden dürfte. Aus dem gleichen erfreulichen Anlasse ist von Seite unseres Stadtmagistrats eine Rundmachung ergangen, worin der Beschluß des Gemeinderathes verlautbart wird, zum bleibenden Denkmal dieses Freudentages eine „Stechen- und Armen-Verforgungsanstalt“ zu gründen, und die ihres Wohlthätigkeitswesens wegen bekannten Bewohner Lemesvár's zur fördernden Unterstützung dieses Zweckes aufzufordern, da es bekanntlich der Wunsch Sr. Majestät des Kaisers war, dieß Fest nicht durch vorübergehende kostspielige Festlichkeiten, sondern durch nützliche Theile der Wohlthätigkeit zu begeben. Die bereits eingelassenen zahlreichen Beiträge liefern den erneuten Beweis, wie bereit die Bewohner Lemesvár's stets zur Unterstützung leidender Mitbürger, oder zur Förderung nützlicher, wohlthätiger Zwecke sind. — Am 24. d. M. Nachmittag fand das feierliche Leichenbegängniß des am 22. d. M. verstorbenen Herrn Oberstleutnants v. Knisch, des General-Quartiermeisterstabes statt. Derselbe soll sich durch eine Verfrachtung auf der Jagd die Krankheit zugezogen haben, welche, trotz aller ärztlichen Hilfe,

nur zu bald ihre mächtige Herrschaft geltend machte. — Die Grund-Kommassirung im Temesvarer Kreise hat bereits begonnen, und dürften die bezüglichlichen Arbeiten bei der regen Thätigkeit und Umsicht, mit welcher selbe geleitet werden, in Kürze beendet sein. — Das Beamtenpersonale unseres Stadtmagistrats soll, sicherem Vernehmen nach, vermehrt werden, da durch die Errichtung eines eigenen Zimentrungsamtes, so wie die ausgedehnteren Wirkungskreise der Vorstadt-Kommassariate, sich der gegenwärtige Stand als ungenügend erwies. — Was die Witterung anbelangt, konnte man sich der herrschenden, empfindlichen Kälte wegen bereits in den Spätherbst versetzt wöhnen, hiezu noch die Nebel und fortwährenden Regen, so sind die Witterungsverhältnisse der Jahreszeit fast entgegengesetzt. — Unser Fruchtmarkt macht in Bezug der Geschäftslust Rückschritte, und es dürfte sich bei den zahlreicher werdenden Zufuhren und fühlbarem Mangel an Käufern, ein Fallen der Fruchtpreise voraussehen lassen. Wir notiren: Weizen 4 fl. 22 kr., 3 fl. 37 kr., 3 fl. 27 kr. — Halbschrot 2 fl. 37 kr. — Korn 2 fl. 9 kr. — Gerste 1 fl. 39 kr. — Hafer 1 fl. 27 kr. — Aukuruz 2 fl. 33 kr. pr. nied. österr. Regen in Conv.-Münze. — Heu pr. Ztr. 2 fl. 15 kr.

Budaesch, 23. August

Die anhaltend schlechte Witterung hat unsere Badesaison bereits ihrem Ende zugeführt. — Die Allen und Gartenwege sind einsam und menschenleer. — Ein Tag vergeht ohne Regen, die Temperatur gränzt an's Bindeleiche und gelbes Laub bedeckt bereits nach und nach den Boden. Der dießjährige Besuch kann ein sehr zahlreicher genannt werden, jedoch ist derselbe leider zu bald auf ein Minimum geschwunden. Noch findet aus Anlaß des für Oesterreich so wichtigen Ereignisses, der glücklich erfolgten Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin von einem Kronprinzen, morgen, Sonntag den 29., ein glänzend arrangirter Bürgerfestball statt, welcher gleichzeitig auch den Schluß der Saison bilden wird.

Oesterreich.

Wien. Die „Pr. Ztg.“ vernimmt, daß auf Grund einer a. h. Entschliebung die Festungswerke von Königgrätz aufgelassen, und diese Stadt somit aufhören werde, eine Festung zu sein.

Die Prager Handelskammer geht ihren Kollegen in der Monarchie mit gutem Beispiel voran und veröffentlicht in der „Prager Zeitung“ ihre Sitzungsberichte schon am nächsten Tage nach der Sitzung.

Aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin und der Geburt des durchlauchtigen Kronprinzen haben Ihre kais. Hohheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog, Statthalter Karl Ludwig und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Margaretha der Stadtgemeinde Innsbruck ein Geschenk von 1000 fl. zu dem Zwecke gemacht, daß diese Summe vom Stadtmagistrat im Einvernehmen mit der Armenkommission vertheilt werde.

Deutschland.

Aus München, 25. August, wird der „Br. Ztg.“ geschrieben: Die Abwertung der im Volke bei uns so beliebt gewesenen Zwanziger und Zwölfer bringt manche Störung in den öffentlichen Verkehr,

als leichtes verzweifeltes Mittel wurde daher das Kabel ganz aufgehoben, so daß das Schiff einige Minuten an dem einen Ende hing. Glücklicherweise war es nur für einige Minuten. Die Spannung stieg jede Sekunde um über zwei Tonnen; das Tau mußte zerreißen. — Da war der Knoten fertig; das Signal zum Wiederloslassen wurde gegeben und das Tau schoß ohne Gefahr über Bord.

Nachdem die erste Aufregung über die mit knapper Noth vollbrachte Rettung des Kabels sich gelegt hatte, gelangte man erst zur Ueberzeugung, daß die Sache so hoffnungslos wie vorher war, weil immer noch die Leitung gänzlich unterbrochen war. Es wurden demnach Vorkehrungen getroffen, um so wenig als möglich Tau abzuwickeln und sechs Stunden still zu halten, in der Hoffnung, daß der Fehler, wo er auch sei, sich von selbst zeigen werde, ehe man genöthigt würde, das Tau durchzuhaueu und an den Ort des Rendezvous zurückzukehren, um einen neuen Knoten (mit dem „Niagara“) zu machen. Die Magnetnadel an den Instrumenten wurde mit Aufmerksamkeit beobachtet, um Antwortsignale zu empfangen, als binnen einigen Minuten die letzte Hoffnung vernichtet wurde, indem die Lage der Instrumente andeutete, daß entweder das Kabel am „Niagara“ zerissen oder die isolierende Bedeckung gänzlich zerstört sei. In drei Minuten wurde indessen ein Jeder freudig überrascht durch die Kunde, daß die Stockung aufgehört habe und daß die Signale wieder in ihren regelmäßigen Pausen vom „Niagara“ kämen. Es ist kaum zu beschreiben, welche Lust diese Nachricht von jeder Brust nahm; dennoch war das allgemeine

Vertrauen auf den endlichen Erfolg der Operationen durch diesen Zwischenfall sehr geschwächt, weil Jeder fühlte, daß jeden Augenblick ein ähnlicher Unfall eintreten könne. Für einige Zeit ging die Abwicklung des Taus trüfflich von statten; aber gegen Morgen wurde eine andere (durch den Sturm bei dem ersten mißglückten Versuch) beschädigte Stelle im Kabel entdeckt; glücklicherweise hatte man indessen Zeit genug, den Schaden zu reparieren, ohne die Operation zu hemmen, außer daß der Lauf des Schiffes ein wenig gemädigt wurde. Während Freitag Morgen, den 30., ging Alles gut; das Schiff machte fünf Knoten in der Stunde, das Tau sechs, während der Druck auf dem Dynamometer 1600 bis 1700 anzeigte. Am Mittag fand man, daß das Schiff vom Abgangspunkte an 90 (englische) Meilen seit dem Tag vorher zurückgelegt hatte und daß man dabei, den Abgang beim Anhalten des Schiffes mitgerechnet, 135 Meilen vom Kabel ins Meer gelegt hatte. Während der zweiten Hälfte des Tages fiel der Barometer stark und gegen Abend fing ein starker Ostwind an zu blasen. Als die Brise stärker wurde, ward die Kraft der Maschinen allmählig vermindert; allein der Wind nahm in stärkerer Maße zu, so daß der „Agamemnon“ bei Sonnenuntergang mit vollem Dampf gegen den Wind ging, nur vier Knoten in der Stunde zurücklegend. Während des Abends wurden die Topmasten vermintergelassen und das Schiff so viel als möglich von Segeln erleichtert, damit der Wind so wenig als möglich Widerstand finde. Dennoch kam das Schiff nur langsam vorwärts, namentlich in Folge der hohen See, obgleich eine Masse von Koh-

len verbraucht wurde. Man begann zu fürchten, daß, wenn der Wind anhalten würde, Masten und Verdeck als Brennmaterial verbraucht werden müßten, um das Schiff nach Valentia in Irland zu bugsiern, da der „Agamemnon“ schon auf dem Wege zum Stellen eine ungeheürliche Masse von Kohlen verbraucht hatte. Am nächsten Tage drehte sich der Wind glücklicherweise nach Südwest und obgleich die See noch sehr hoch ging, so gestattete sie doch, am Brennmaterial wieder zu sparen. Samstag Mittag, 31. Juli, waren seit derselben Stunde des vorhergehenden Tages 120 Meilen zurückgelegt, mit einem Verlust an Tau von 27 Meilen. Der „Niagara“, welcher nach Vereinbarung alle 10 Meilen signalisirte, hielt mit dem „Agamemnon“ ungefähr gleichen Schritt. Während Samstag Nachmittag nahm der Wind wieder zu und blies, bevor die Nacht hereinbrach, so stark, daß ein ungeheurer Wogenschwall von Südwärten herüberstürzte und der „Agamemnon“ so schwankte, daß man es fast für unmöglich hielt, daß das Tau die Nacht über werde halten können. Ohne die Wachsamkeit und außerordentliche Sorgfalt des Herrn Bright und der zwei energischen Ingenieure Canning und Clifford wäre es auch nicht gehalten haben.

Während des Sonntags nahmen Wind und See noch mehr zu. Die Thätigkeit und Sorgfalt der Wachhabenden (der zwei Ingenieure Moore und Hoar) wurde auf die äußerste Probe gestellt. Jedes Mal, wenn das Schiffshintertheil von einer Woge gehoben wurde, mußte der Tauhaspel gelockert werden, damit keine Stockung eintrat, bei welcher das Tau jedenfalls zerrissen wäre. (Schluß folgt.)

und aus der Pfalz schreibt man, daß durch die Herabsetzung der Drei- und Schöbäuer, die an die mancher Gewerbeleute die Verwässerung der Annahme zur Folge hat, schon hin und wieder zu Straßen- und Markzänkereien Anlaß gab, welche polizeiliche Einschreitungen nöthig machten. Bekannt ist die bisher herrschende Sitte unserer Landbewohner, zumal aus dem Gebirge, ihre Jacken und Westen mit Zwanzstern und Zwölfern statt der Knöpfe zu schmücken. Wer sich des Gebrauchs bediente, galt als wohlhabend, und man geht nicht fehl anzunehmen, daß auf diese Weise Tausende von Gulden dieser Münzsorten dem öffentlichen Verkehr entzogen wurden. Mit der bevorstehenden Außerkurssetzung derselben verliert natürlich dieser Schmuck an Werth, und man ist daher begierig zu sehen, was die jungen Bursche, bei welchen die Sitte absonderlich beliebt war, jetzt thun werden, ob sie ihre „Knöpfe“ in die Münze wandern lassen, oder durch eine neue gültige Münzsorte ersetzen werden.

Italienische Staaten.

Aus Turin, 26. August, schreibt man der „Tribüne“: Die hiesige Regierung will sich die Moldau-Walachen um jeden Preis zu Freunden machen, und da der gewaltige Strom der piemontesischen Sympathien in dem Kongresse zu Paris eine unaufschiebbare Schleuse fand, so muß den Gefühlen auf andere Weise ein Abzugskanal geöffnet werden. Diesen glaubt man nun theilweise darin gefunden zu haben, daß man den rumänischen Studenten ein Brüberzeichen gibt. Es besteht nämlich schon seit 1855 eine chirurgische Schule in Bukarest. Durch die Verwendung des Fürsten Stirbey wurde dieselbe dahin erweitert, daß sie ausreichte, um Aerzte der äußeren und der inneren Heilkunde, sowie Apotheker bis zum vierten Jahreskurs heranzubilden. Um diesen Jünglingen die Vollendung ihrer Studien zu erleichtern, hat die piemontesische Regierung ein Dekret erlassen, durch welches die Studenten der medizinischen und chirurgischen Schule zu Bukarest, welche dort den vierjährigen Kurs vollendet haben, nach einem Zulassungsexamen ermächtigt sind, in den sechsten Jahreskurs bei den medizinisch-chirurgischen Fakultäten des Königsreichs einzutreten. Dieses Zulassungsexamen erstreckt sich über die Fächer der Anatomie, der Physiologie, der allgemeinen und der speziellen inneren und äußeren Pathologie und der Materia medica, und kann entweder in der italienischen oder in der französischen, oder in der lateinischen Sprache gemacht werden. Die rumänischen Studenten zahlen dafür keinen Deut mehr als die piemontesischen Studenten — ihre Brüder. Daß es hier auf nichts Anderes abgesehen ist, als piemontesische Propaganda zu machen, liegt klar zu Tage.

Frankreich.

Paris, 24. August. Die Arbeiten an der Mar-seille-Toulon Eisenbahn rücken rasch vor. Die beiden großen Tunnel sind geöffnet und die wichtigsten Bauwerke sehr vorgeschritten. Im September soll die erste Section, von Marseille nach Aubagne, und die ganze Linie im nächsten Frühjahr eröffnet werden.

Großbritannien.

— Die „Times“ hat am 23. August früh folgende Depesche erhalten:

„Neufundland, 23. August, 12 Uhr 53 Minuten Nachts, Zeit von Greenwich.

„Vers“ (?) nimmt die Passagiere und Posten der „Europa“. Überall in den Vereinigten Staaten feierte man die Vollendung des Telegraphen durch große Feste, Freudenfeuer, Feuerwerke, feux de joie, Meeren, Välle etc. Mrs. Gedy, die erste und beste Telegraphistin in den Vereinigten Staaten, ist heute gestorben. Bitte, geben Sie uns Nachrichten für Neufundland; wir sehen uns hier wie wabstimmung darnach.

London, 24. August. Der Mayor von New-York und der Lord-Mayor von London haben sich gestern telegraphisch die Hand geschüttelt; es sind nämlich zwischen ihnen Depeschen mit Komplimenten und Glückwünschen durch das atlantische Kabel gewechselt worden.

Von dem Führer der neuen Nordpol-Expedition, dem Kapitän Mr. Alcock, sind mehrere Briefe angekommen, deren Datum bis zum 24. Mai d. J. reicht. Das Schiff, von dessen Bord die Briefe datirt sind, ist die Yacht „Fox“. Man ersieht daraus, daß Mr. Alcock in der vergangenen Saison nicht im Stande war, in das nördliche Gewässer zu gelangen. Am 18. August 1857 geriet das Schiff in der Melville-Bay in die Enge und blieb bis zum 25. April d. J. im Treibeise, mit welchem es allmählig eine Strecke von 1194 geographischen Meilen südwärts trieb. Am 4. Dezember starb der erste Friseur, M. Scott. Die übrigen Gefährten erfreuten sich der besten Gesundheit. Das Schiff war ein klein wenig lech, und mußte im Winter drei Mal wöchentlich ausgepumpt werden. An Kohlen, gefalzenem Fleisch, Preßfleisch und anderen Vorräthen hatte das Schiff Ueberfluß, und der Kapitän machte sich auf einen dritten Winter in Beechey-

Island gefaßt. Die letzten Zeilen sind vom 24. Mai aus Disco datirt. Der Kapitän war im Begriff, am nächsten Morgen abzufahren, und zwar wollte er Anfangs gemächlich den Wallfischjägern folgen und sehen, ob er nicht eine nördliche Durchfahrt entdecken könnte. Im entgegengesetzten Falle dachte er mit ihnen zurückzufahren und eine südliche Durchfahrt zu suchen.

Ein Mr. Schaffner theilt in den New-Yorker Blättern mit, daß der Kaiser von Rußland vor vier Jahren den Entschluß faßte, eine Telegraphenlinie von St. Petersburg nach den russischen Besitzungen in Nordamerika und von dort nach San Francisco zu legen. Sie sollte zuerst nach Moskau, von dort über das Uralgebirge über Irkutsk nach dem okeanischen Meere und von Kamtschatka über das Meer nach Cook's-Bucht in Rußisch-Amerika gehen. Durch eine Abzweigung nach dem Amur würde diese Linie Petersburg in direkte Verbindung mit Peking setzen.

Spanien.

Madrid, 19. August. Die Regierung hat eine große Anzahl von Hülsschriften von Cuba erhalten, in welchen die vor einigen Monaten gesuchte Erlaubniß, 60.000 chinesische Arbeiter auf der Insel einführen zu dürfen, dringend wiederholt wird, weil der Mangel an Regern täglich zunimmt. Der königliche Staatsrath soll sich zu Gunsten der Hülsschriften erklärt haben, und das Gesetz, wie man sagt, bewilligt werden.

Amerika.

Aus New-York schreibt man der „Nat.-Ztg.“: Ohne alle Zweifel wird der atlantische Telegraph bedeutende Folgen, namentlich für den Handelsverkehr zwischen beiden Welttheilen haben, der dadurch auf eine solidere Basis gebracht und seiner Ueblenheit mit einem verwegenen Hazardspiel entkleidet werden wird; auch werden sich diplomatische Mißverständnisse, wie das neulich wegen der Visitationfrage, leichter erledigen lassen; im Uebrigen aber werden Europa und Amerika bleiben, was jedes von ihnen ist und auch an der allgemeinen Menschennatur wird sicherlich keine bemerkbare Veränderung eintreten, wenn man sich auch zur Einweihung die Worte telegraphirt: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohl gefolgt.“ Ohnehin wird bei den hohen Preisen (1 Dollar per Wort, doch keine Depesche von weniger als zehn Worten) die Benutzung des Telegraphen zu neuem Zehntel dem kaufmännischen Publikum und den Börsenmännern anheimfallen und die Nachrichten von allgemeinem Interesse werden in so kurzer und zusammengefügter Weise mitgetheilt werden, daß dadurch weder Zeitungen noch Korrespondenzen völlig ersetzt werden können; — eben so wenig wie die russischen Briefen aus Ostindien durch die telegraphischen Summarien aus Alexandria entbehrt werden.

Für die amerikanischen Zeitungsredaktionen erwächst daraus eine doppelte Last. Einmal ist das hiesige Publikum schon so daran gewöhnt, über alle wichtigen und unwichtigen Vorfälle telegraphische Nachrichten zu erhalten, daß es die amerikanischen Zeitungen zwingen wird, mindestens zehn Mal so viel an Telegramme aus Europa zu wenden, als man in Europa für amerikan. Nachrichten herzugeben geneigt sein wird. Sodann wird der Brauch es hier erheischen, daß jede kurze Meldung von Europa, wenn nur von einiger Wichtigkeit, sofort in Form eines Leitartikels zu einem zusammenhängenden Gesamt-bild verarbeitet wird, in ähnlicher Weise, wie es die Londoner „Times“ mit den kurzen Telegrammen aus Alexandria macht. Das wird nun die hiesigen Redaktionen nöthigen, wegen der europäischen politischen Zustände und Entwicklungen fortwährend auf fait zu sein, jedenfalls weit mehr als bisher.

Bermischte Nachrichten.

Laibach, 30. August. Gestern mit dem Nachmittagszug traf Se. Excellenz der Herr Minister des Innern, Freiherr v. Bach, hier ein und reiste sofort in Begleitung Sr. Excellenz unserer Herrn Statthalters Grafen Chorinsky weiter nach Belgrad.

— Heute ist in der Sternallee ein Modell des Nadezky-Monumentes im Beisein des Bildhauers Herrn Fernhorn aus Wien, aufgestellt worden, wie es scheint, um die Meinung des Publikums über den besten Platz zur Aufstellung des Denkmals zu vernahmen.

— Die Karitäten-Sammlung des Pesther Natio-nalmuseums ist dieser Tage in den Besitz eines Stodes gelangt, der, so einfach er ist, dadurch einen hohen Werth erhält, daß er von einem weltberühmten Manne verrührt. Der englische Admiral Nelson hatte sich nämlich nach der berühmten Seeschlacht bei Abukir aus dem Ast eines wilden Feigenbaumes einen Spazierstock geschnitten, dessen er sich später auch während seines Aufenthaltes in Wien bediente. Hier wurde er mit dem Grafen Peter Szapary bekannt, dessen mit einem prachtvollen goldenen Knopfe geschmückter Nobilstock dem Admiral so gefiel, daß er auf den Vorschlag des Grafen, ihre Stöcke auszutauschen, willig einging. Von da kam der Abukir-Stock in die Hände des Grafen Karl Andrássy und von diesem in den Besitz des Grafen Stephan Szeghényi, dessen Sohn, Graf Bela Szeghényi, ihn jetzt dem Nationalmuseum verehrt hat. Auf dem Griff des Stodes ist eine Silberplatte angebracht, in welche die Initialen G. S. P. (Gróf Szapary Péter) und die Worte eingravirt sind: Ce bâton a été coupé par l'amiral Nelson à Abukir après la fameuse bataille. (Dieser Stock ist geschnitten vom Admiral Nelson zu Abukir nach der berühmten Schlacht.)

— Die Krinoline wird von den Damen am württembergischen Hofe nicht mehr getragen.

— Die Pest in Bengazi ist, wie das „Journal de Constantinople“ vom 18. d. M. meldet, fast erloschen; es kommen nur mehr vereinzelte Fälle und zwar gutartiger Natur vor, so daß sie unter angemessener ärztlicher Behandlung in Genesung übergehen.

Kunst und Literatur.

In der Kirche zu Florenz „della Madonna del Carmine“, welche die schönen Gemälde von Masaccio besitzt, die aus dem großen Brande gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, der beinahe den ganzen Tempel zerstörte, gerettet wurden, sind an den Wänden einer Seitenkapelle wunderschöne Fresken aus der Giotto'schen Schule, das Märtyrertum der h. Lucia darstellend, entdeckt worden. Kenner wollen sie den besten Schülern Giotto's, den Malern Masaccio nämlich, und dem Aretiner Spinello zuschreiben. Derartige Entdeckungen sind in Florenz keine Seltenheit und man begreift nur die Barbarei früherer Zeiten nicht, in denen die Ueberbleibsel vieler Bilder beinahe an der Tagesordnung war.

Telegramme.

Venedig, 28. August. Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog General-Gouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben 5000 Lire unter die Armen vertheilen lassen. Der Herr Erzherzog ist am 26. d. Abends mit der „Phantase“ nach Triest abgereist. Hr. v. Lesseps und der Lord Oberkommissär der jonischen Inseln, Sir John Young sind gestern hier angekommen. Der Erstgenannte ist schon heute nach Paris zurückgereist.

Florenz, 28. August. Ein großherzogliches Dekret ordnet die Errichtung einer technischen Schule in Livorno an.

Neueste Post aus China.

Aus Tientsin vom 18. Juni wird gemeldet: Der russische und amerikanische Vertrag ist abgeschlossen; Lord Elgin hat schriftliche Konzessionszusagen Seitens Chinas erhalten. Es heißt, die Amerikaner hätten einen jährlichen Beisch Peking's durch amerikanische Handelsleute stipulirt.

Zu Canton hatte sich der Kommissär Aufreizungen der Chinesen gegen die Allirten zu Schulden kommen lassen und Straubenzee eine partielle Blockade proklamirt. Der Handel stockte dabelbst.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 28. August 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	3	55	4	47 1/2
Korn	2	30	2	50 1/2
Halbfrucht	—	—	3	35 1/2
Gerste	2	14	2	48 1/2
Hirse	2	26 1/2	3	9
Hafer	—	—	3	54 1/2
Baier	1	42	2	37 1/2
Rufurug	—	—	3	35 1/2

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

T a g	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur in h. Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
28. August	6 Uhr Morg.	324.38	+ 5.8 Gr.	WSW. still	theilw. bewölkt	0.00
	2 „ Nachm.	323.82	+ 15.3 „	SW. mittelm.	theilw. bewölkt	
	10 „ Abd.	323.53	+ 9.3 „	O. schwach	heiter	
29. „	6 Uhr Morg.	324.49	+ 9.4 Gr.	O. schwach	Regen	0.76
	2 „ Nachm.	325.24	+ 14.2 „	OSO. schwach	trübe	
	0 „ Abd.	325.24	+ 10.5 „	SO. still	trübe	
30. „	6 Uhr Morg.	325.81	+ 9.4 Gr.	O. schwach	bewölkt	
	2 „ Nachm.	325.97	+ 14.9 „	OSO. schwach	bewölkt	5.32
	10 „ Abd.	325.82	+ 7.9 „	ONO. schwach	heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien, 28. August, Mittags 1 Uhr.

Ein ziemlich bewegtes Geschäft, namentlich in Industrie-Papieren; die meisten zeigen eine steigende Tendenz, namentlich schlossen Kredit- und österreichische Staatsseifenbahn-Aktien höher, Staats-Effekte beliebt, der Verkehr jedoch mäßig, die Kurse fest und nicht wesentlich veränderlich gegen gestern. Bank-Aktien, Anfangs höher gehalten, wurden etwas matter, schlossen aber ziemlich fest. — Devisen viel vorhanden, der Bedarf nicht sehr bedeutend, die Kurse flau zu nennen und im Wesentlichen wie gestern.

National-Anlehen zu 5%	82 1/2	-82 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92	-93
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	96	-97
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	81 1/2	-81 3/4
detto " 4 1/2 %	71 1/2	-72
detto " 4 %	64 1/2	-64 1/2
detto " 3 %	49 1/2	-49 1/2
detto " 2 1/2 %	40 1/2	-41
detto " 1 %	16	-16 1/2
Gloggniger Oblig. m. Rückz.	" 5 %	97
Dedenburger ditto ditto " 5 %	96	—
Veslher ditto ditto " 4 %	96	—
Malländer ditto ditto " 4 %	94 1/2	-95
Gründentf.-Oblig. M. Dett.	" 5 %	93 -93 1/2
detto Ungarn " 5 %	81 3/4	-82 1/2
detto Temesch-Ban., Kreut. und Slav. zu 5 %	81 1/2	-81 1/2
detto Galizien " 5 %	81 1/2	-82
detto Siebenb. " 5 %	81 1/2	-81 1/2
detto der übrigen Kreut. zu 5 %	84 1/2	-85 1/2
Pante = Obligationen zu 2 1/2 %	64	-64 1/2
Letterie = Anlehen v. J. 1834	310	-312
detto " 1839	132	-132 1/2
detto " 1854 zu 4 %	109 1/2	-109 1/2
Somo Rentcheine	16 1/2	-16 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4 %	77	-78
Nordbahn = Prior. = Oblig.	" 5 %	88 -88 1/2
Gloggniger ditto " 5 %	85	-85 1/2
Donau-Dampfschiff-Oblig.	" 5 %	88 1/2 -88 1/2
Floyd ditto (in Silber) " 5 %	88	-88 1/2
3 % Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank pr. Stüd	109	10
Aktien der Nationalbank	946	-947
5 % Pfandbriefe der Nationalbank		
12monatliche	100	-100 1/2
dette 6jährige	95	-95 1/2
dette 10jährige	93	-93 1/2
dette verlosbare	86 1/2	-86 1/2
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	237 1/2	-237 1/2
Prämien-Lose ditto	101 1/2	-101 1/2
Aktien der N. Oest. Escompte-Gez.	116 1/2	-117
5 % Prioritäts-Obligationen der Westbahn	88 1/2	-89
Aktien der Nordbahn	165 1/2	-165 1/2
" Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank	256 1/2	-256 1/2
" Kaiserl. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pSt. Einzahlung	100 1/2	-100 1/2
" Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	92 1/2	-92 1/2
" Rheiß-Bahn	100	-100 1/2
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	236 1/2	-237
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	195	-195 1/2
" Moskauer-Bahn mit Prior.	200	-200 1/2
" Wiener Lose	113	-113 1/2
" Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft	520	-522
" Donau-Dampfschiffahrt-Lose	102 1/2	-103
des Lloyd	345	348
der Veslher Kettenb.-Gesellschaft	58	59
" Wiener Dampfsm.-Gesellschaft	88	-88
" Preßb. Lvon. Eisenb. 1. Emis.	18	19
" ditto 2. Emisn Priorit.	28	29
Hessisch 40 fl. Lose	79	71 1/2
Sabin 40 "	42 1/2	-42 1/2
Politz 40 "	40	40 1/2
Glarv 40 "	38 1/2	-39
St. Genois 40 "	37 1/2	-37 1/2
Wimbischgräg 20 "	26 1/2	-26 1/2
Waldflein 20 "	26 1/2	-26 1/2
Reglevich 10 "	15 1/2	15 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 30. August 1858.

Staats-Schuldveranlassungen . . . zu	5 Pct. fl. in G.M.	81 3/4
dette aus der National-Anleihe zu	5 „ in G.M.	82 1/2
dette „	4 1/2 „ „	72
dette verlosse	" " "	99
Pantchen mit Verloosung v. J. 1853 für 100 fl.		109 5/8
Grundentloosungs-Obbligatien von Ungarn,		82 1/4
Grundentl.-Obbligat. von Kroatien, Slavonien u.		
vom Temescher Banat zu 5 %		81 3/4
von Galizien		81 5/8
„ „ Siebenbürgen		81 1/6
Bank-Aktien pr. Stück	946	fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe auf 6 Jahre 100 fl. zu 5 %	95 3/8	fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für		
Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	238 3/8	fl. in G.M.
Aktien der k. f. priv. österr. Staatseisenbahn-		
gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	258	fl. in G.M.
mit Ratenzahlung	—	fl. in G.M.
Aktien der Glisabeth-Westbahn zu 200 fl.	200 1/2	fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt		
zu 300 fl. G.M.	522	fl. in G.M.
Franz-Josef-Orientbahn	195 3/4	
Premien-Lose der österr. Kredit-Anstalt		
pr. 100 fl. österr. W.	101 1/2	fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 30. August 1858.

Angsburg, für 100 fl. Curr., Guld. . .	102 7/8	Bf.	lfo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. jüdd. Bez. einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld. . .	102 1/8		3 Monat.
Bankurg, für 100 Mark Banco, Guld. . .	74 7/8		2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld. . .	10.4	Bf.	3 Monat.
Paris, für 300 Frances, Guld. . .	119 7/8		2 Monat.
Dufaten, für 1 Guld. Para . . .	271	31	l. Sicht
R. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio . . .		5	
Kronen	13.44		

Gold- und Silber-Kurse vom 28. August 1858.

	Geld.	Ware.
R. Kronen	13 45	
Kais. Münz = Dufaten Agio	4.44	4.44 1/2
do. Rand = do.	4.43	4.44
Geld al marco	4.42	—
Napoleonsd'or	8.5	—
Souverainsd'or	14.3	—
Friedrichsd'or	8.30	—
Leuisd'or	8.10	—
Engl. Sovereignes	10.11	—
Russische Imperiale	8.10	—
Silber Agio	102 1/8	102 3/4
Coupons	102 1/8	102 3/8
Preussische Cassa-Anweisungen	1.30	1.30 1/2

Fremden-Anzeige.

Den 29. August 1858

Hr. Schrauf, k. k. Oberstaats-Anwalt, von Mailand. — Hr. Dragovich, Kanonikus, von Triest. — Hr. Ponosch, k. k. Landesgerichts-Arzt, von Graz. — Hr. Burger, und — Hr. Golditz, Assekuranz-Inspektoren, von Wien. — Hr. Kosler, Großhändler, von Zilli. — Hr. Rüdinger, Kaufmann, von Köln a. R.

Am 30. Hr. Baron Haupmann, k. k. Ober-
lieutenant, — Hr. Pranter, k. k. Baupinspektor, und

Brot- und Fleisch-Tarif

für die Stadt Laibach im Monate September 1858.

Gattung der Feilschaft	Des Gebäckes				Gattung der Feilschaft	Der Fleischgattung			
	Gewicht		Preis			Gewicht		Preis	
	Pfd.	Lth.	Ost.	fr.		Pfd.	Lth.	Ost.	fr.
B r o t.									
Mundsemmel	—	2	2 ³ / ₈	1 ¹ / ₂	Rindfleisch ohne Zuwage von Mast-				
	—	5	2 ³ / ₄	1	Ochsen	1	—	—	12 ¹ / ₂
Ordin. Semmel	—	3	2 ¹ / ₈	1 ¹ / ₂	dto. v. Zugochsen, Stier. u. Kühen	1	—	—	11 ¹ / ₂
	—	7	1 ¹ / ₄	1	Rindfleisch vom Lande	1	—	—	10 ¹ / ₂
Weizen = Brot	aus Mund=	—	15	2 ¹ / ₄	3	Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkopfe, Oberfüßen, Nieren und den verstreuten bei der Ausfrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Feilscher berechtigt, hiervon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund. und sofort verhältnismäßig zuzuwägen; doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdartiger Fleische, als: Kalb-, Schaaf-, Schwein = Fleisch u. dgl. zu bedienen.			
	Semmelteig	—	31	2 ³ / ₄	6				
	aus ordin.	—	21	3 ³ / ₄	3				
	Semmelteig	1	10	12 ¹ / ₂	6	Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem taxmäßigen Preis. Gewicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unangesehenlich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Tabelle enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die Zahlung anzuweisen, zu bezahlen; jede Ueberschaltung und Besortheilung aber, welche sich ein Gewerbsmann gegen die Zahlung erlauben sollte, sozgleich dem Magistrate zur gesetzlichen Bestrafung anzuzeigen.			
Roggen = Brot	aus 1 ¹ / ₂ Wei=	1	3	2	3				
	zen und 3 ³ / ₄	2	7	—	6				
	Kornmehl								
Obstbrot aus Nach=		1	—	2 ¹ / ₂	3				
	meibteig vulgo Sor=	2	1	1	6				
schütz genannt,									

3. 1560.

Die Direktion der gefertigten k. k. priv. **Laibacher Zucker-Fabrikation** drückt in ihrem und im Namen Aller bei derselben Betheiligten, hiemit den hochverehrten Zivil- und Militär-Behörden sowie den zu redlicher und eifriger Hülfeleistung herbeigeeilten Bewohnern **Laibach's** ihren tiefgefühlten Dank für deren Bemühungen bei dem Brande des Fabrik-Gebäudes in der Nacht vom 23. auf den 26. d. M. und für die so herzlich bewiesene Theilnahme an dem Unglücke mit der Versicherung aus, daß diese edle Menschenfreundlichkeit ewig unvergessen bleiben wird.

Laibach den 30. August 1858.

Die Direktion der k. k. priv. Laibacher Zucker-
Raffinerie.

William Moline.

Karl Kranz.

Heinrich Krauseneck.

3. 1507. (2)

S u n d m a c h u n g.

Zwei Eisenschimmel, 16 Faust und 2 Strich hoch, 5 und 6-jährig, auch jüngere Thiere von gleicher Farbe, so auch 3 Paar Pfauen, 1, 2 und 3jährige, sind billig zu verkaufen. Das Nähere in Laibach, Platz Nr. 310.

3. 1511. (2)

Post-Dampfschiffahrt

zwischen

Bremen und Newyork.

Die amerikanischen Postdampfschiffe der „Vanderbilt-Linie“ sollen mit der Post, Passagieren und Gütern wie folgt von Bremerhaven nach Newyork abgehen:

NORTHERN LIGHT,

Capt. E. L. Tinklepaugh, am 3. Sept.

ARNHEM,

Capt. C. D. Ludlow, am 1. Oktober.

NORTHERN LIGHT,

Capt. E. L. Tinklepaugh, am 29. Okt.

ARRIVED,

Capt. C. D. Ludlow, am 26. November.

Weitere Auskunft ertheilen sämtliche

Herren Schiffs-Expediten und Schiffsmäkler, sowie
Leinwand, Primel & Co. in Bremen,

Herrn: Kuppel & Sohn in Bremen,
Korrespondenten der Wandervogel-Pinle."

Correspondenten der „Vanderbilt-Lite,